



Der Skipionier als Herold der skifahrerischen Möglichkeiten des Arlbergs: Viktor Sohm am „Skistativ“, um 1902.



1913 nahmen bereits vierundzwanzig Frauen an einem Skikurs teil.

# Spuren, die uns prägten

**Ski und Arlberg – im Gedächtnis der Öffentlichkeit gelten diese beiden Wörter geradezu als Synonyme.**

**SCHWARZACH.** Sie sind kaum ohneinander zu nennen: Denn der Skilauf, wie er sich im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte, und wie wir ihn heute kennen, ist nicht zu denken ohne die Prägung, die er am Arlberg erfuhr. Jene Region,

die sich erst mit dem Skilauf als Arlberg zu verstehen (und zu verkaufen) lernte, ist durch Skilauf und Skitourismus in einer Art und Weise modelliert, die weit über sporthistorische oder ökonomische Aspekte hinausreicht. Die Verbindung von Ski und Arlberg betrifft, um nur einen ersten Katalog von Stichworten aufzuschlagen, das Lebensgefühl der ersten Skibergsteiger wie betuchter Après-Ski-Gäste; der Arlberg lässt an die großen Skifilme

„Nicht mehr wie früher sind wir das Winterhalbjahr in die Tiefen gebannt, der Ski lässt uns leicht und mühelos zu den Höhen gleiten.“

**RUDOLF GOMPERZ, 1910**

und legendäre Skischulen denken, und brachte spannungsreiche Ambivalenzen zwischen Tempo, Gemütlichkeit und bisweilen nationaler Verengung hervor. Damit sind alltagskulturelle,

**Bernhard Tschofen ist Professor für Populäre Kulturen an der Universität Zürich.**



**Spuren der Skikultur** Diesen Spuren zu ihren Anfängen im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert zu folgen,

räumliche und symbolische Dimensionen angesprochen, die die Lebensweise vor Ort bestimmten. Ski und Arlberg haben einen realen und imaginären Raum entstehen lassen, der weit über die konkrete Region hinausreicht und Einfluss auf Lebens- und Tourismusstile genommen hat, die heute überall, wo Ski gefahren wird, Geltung besitzen. Von dieser Liaison, ihren Bedingungen und Konsequenzen, handelt das Buch „Spuren“ von Sabine Dettling und Bernhard Tschofen, das im Bregenzer Verlag von Rita Bertolini erschienen ist. Sein Titel bedient sich bewusst der Mehrdeutigkeit des Wortes in Bezug auf das Skifahren.



Skijöring um 1906.

und zudem die Spuren nachzuzeichnen, die Skilauf und Wintersport in der Alltagswelt und im Gedächtnis der Arlbergregion und darüber hinaus hinterlassen haben,

ist das Vorhaben dieses Buches. Es verfolgt dafür einen naheliegenden, aber bis dato eher ungewöhnlichen Weg, der auch für das mehrjährige Forschungsprojekt von ski.kultur.arlberg, in dessen Rahmen die „Spurensuche“ stattfand, maßgeblich war. Dieser Zugang soll zur Erkundungsreise in Texten und Bildern, als die sich der vorliegende Band versteht, skizziert werden.



April 1912: Unterwegs auf der tief winterlichen Flexenstraße.

## Pfarrer Johann Müller



Im Spätwinter 1894/95 schickt der Warther Pfarrer Johann Müller eine Postanweisung mit den nötigen Gulden nach Skandinavien. Zwei Wochen später bringt ihm der Briefbote ein Paket. Dieser ahnt nicht, „was für eine Neuigkeit er ... damit präsentiert“. So neu ist der Inhalt des Paketes, dass das Vorarlberger Volksblatt unter der Rubrik von Langen am Arlberg meldet: „Vor ein paar Tagen wurden mit der Post ein Paar Schneeschuhe vorbeigeführt. Kein Mensch weiß, wie man sich mit diesen über zwei Meter langen Dingern fortbewegen soll.“



Teekochen anno 1912: Die Brüder Albert (links) und Sepp Bildstein mit Anna Honstetter auf der Valluga.

FOTOS: GEMEINDEARCHIV LECH, SUTTER, KARL, EGGLE, HEIMHUBER, TSCHOFEN



**Bernhard Tschofen, Sabine Dettling: „Spuren – Skikultur am Arlberg“; im Auftrag von ski.kultur.arlberg; Herausgegeben von G. Schoder und B. Tschofen. Im Buchhandel erhältlich. www.bertoliniverlag.at; Buchpräsentation: Montag, 8. Dezember, um 16 Uhr, im Hotel Schmelzhof in Lech**